

# Der Leser als Mitarbeiter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Schlechte Ernte - guter Staat

Die neuen Banknoten wirbeln wieder viel Staub auf. Leider haben die eidgen. Bankbehörden wieder einmal versäumt, den Nebelspalter zu Rate zu ziehen. Wir zeigen hier und in den nächsten Nummern anhand einiger Entwürfe aus unserer Werkstatt, wie allgemeinverständlich, wie volksnahe die neuen Noten hätten werden können.

### Der Leser als Mitarbeiter

Ich war in Florenz, von wo aus ich einem Freund, einem einfachen Bauersmann irgendwo im Kanton Luzern, eine Karte sandte, auf welcher Michelangelos «David» abgebildet war. Nach meiner Rückkehr traf ich meinen Freund, welcher mir für den Kartengruß dankte, dabei mit Entrüstung meinte: «Weisch, bi üs im Luzärnische würd mes verbiete, e settigi blutti Figur ufzschstelle.» WR

\*

Als jüngst eine kleine Reisegesellschaft aus der Schweiz auf der Insel Gotland von den Gotländern gastlich aufgenommen worden war, fiel es den Schweizern auf, daß sich alle Gotländer duzen. Eine Reisetilnehmerin erkundigte sich bei einem Gotländer, ob sich hier wirklich alles duze. Dieser bejahte die Antwort und erzählte der Schweizerin folgendes Geschichtlein. Als der jetzige König noch Kronprinz war, besuchte er auch einmal die Insel Gotland. Bei einem einfachen Bauer soll sich der damalige Kronprinz ebenfalls erkundigt haben, ob es wahr sei, daß sich alle auf der Insel duzen. Die

Antwort lautete: «Ja, das stimmt, wir duzen alle Leute, nur dich und deinen Vater nicht.» Damit war der Kronprinz im Bild. hl

\*

In Zürich würden Abzeichen für die Flüchtlingshilfe verkauft. Am Goldbrunnenplatz kam ein Bub auf mich zu, zeigte den Karton mit einem Abzeichen und sagte: «Chaufed Sie es Abzeiche für d Flüchtlingshilfe? s isch s letscht.» Ich kaufte das Abzeichen. Der Bub bedankte sich, verschwand hinter einer Hausecke, und ich sah, wie dort ein Kamerad wieder ein Abzeichen auf den Karton steckte, und das gleiche Spiel wiederholte sich mit einer Dame. – Der Zweck heiligt die Mittel. Guggi

\*

Für meinen Freund Dreesman in Holland suchte ich eine Ferienwohnung in der Zentralschweiz.

**CityHotel zürich**

Erstklass-Hotel im Zentrum  
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,  
Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

Ich sagte der Vermieterin am Telephon, es handle sich um ein Ehepaar mit drei Kindern. Trotz mehrmaliger Wiederholung verstand sie den Namen des Holländers nicht, weshalb ich buchstabierte: «David, René, Emil, Emil, Sophie, Marie, Anna, Nelly.» Darauf die Frau: «Um Gottes willen, Sie sagten fünf Personen, das sind ja viel mehr, und wie ist das Geschlecht?» WH

\*

Jemand fragt die Telephonistin einer Firma an, die noch ein altes Hausteleson in Betrieb hat, ob der Herr Direktor zu sprechen sei. Antwortet die Telephonistin: «Leider nicht, dieser Stöpsel ist besetzt!» BR

\*

Zwischen der alten hölzernen Rheinbrücke und dem Dorf Haldenstein ist an einem Steinbau zu lesen: «Pumpwerk Haldenstein.»

«Aha! eine Filiale der Kreditanstalt», bemerkt ein Churer Schulbub im Vorübergehen zum Weggenossen. MS

\*

Eine Tischreden-Blüte aus der Ostschweiz. – Der 47 Mitglieder zählende Gemeinderat und der fünfköpfige Stadtrat saßen nach einer Exkursion gemütlich tafelnd zusammen und es wurden mehr oder weniger geistreiche Tischreden geschwungen. Auch der Stadtschreiber wurde aus dem Busch geklopft und aufgefordert, von seinen vieljährigen Erfahrungen im Gemeindeparlament zu erzählen. «Meine Herren» – sagte der Gewaltige von der Feder – «Wenn Sie fragen, wieviel Mitglieder der Gemeinderat hat, so weiß das jeder. Wenn Sie aber fragen, wieviele Köpfe er zähle, so wird das schon schwieriger. Wenn Sie aber fragen, wieviele Köpfe man im Stadtrat zähle, dann kann ich Ihnen nur sagen: Man kann sie an den Fingern einer Hand abzählen.» MG

\*

Eine Dame betrat den Laden, besah sich die Nähmaschine und wurde schließlich mit dem Verkäufer einig und unterschrieb den Vertrag. Mit einem Seitenblick auf mich sagte sie dann: «Bitte liefern Sie die Maschine nicht diskret, wie auf dem Vertrag steht – die Nachbarn sollen nur sehen, daß wir uns eine gute Nähmaschine leisten können!» AD